

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Uffessor Raabski.

Mittwoch den 2. Dezember.

I n l a n d.

A u s l a n d.

Berlin den 28. November. Des Königs Majestät haben den Geheimen Justiz-Rath und Landgerichts-Direktor von Mädecke zu Krotoschin, als Direktor an das Landgericht zu Graustadt zu versetzen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Seidenfabrikanten und Kreis-Deputirten Joh. Wilhelm Schramm zu Krefeld, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl sind von Weimar wieder hier eingetroffen.

Breslau den 26. November. Heute gegen 11 Uhr Vormittags trafen Ihre Kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch Großfürst Constantin nebst Höchstdero Gemahlin, der Frau Fürstin von Lowicz und Gesolge, aus dem Nachtquartier Neumark kommend, hier ein, geruhten die Aufwartung der obersten Militär- und Civil-Beörden anzunehmen und setzten nach 12 Uhr Allerhöchst Ihre Reise nach Warschau fort. Das heutige Nachtquartier ist in Sulau bestellt.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 8. (20.) November. Seit einigen Tagen leiden Se. Majestät der Kaiser an einer Unpäßlichkeit, die jedoch durchaus nichts Beunruhigendes hat, da aus den diesfälligen Bülletins der Kaiserlichen Leib-Ärzte hervorgeht, daß Allerhöchstdieselben Sich bereits im Wege der Besserung befinden.

Das neueste Bülletin lautet folgendermaßen: Se. Majestät der Kaiser haben eine sehr gute Nacht gehabt, indem Allerhöchstdieselben von gestern Abends 10½ Uhr bis heute früh um 7½ Uhr nur dreimal aufgewacht sind. Se. Kaiserliche Majestät haben sich durch den Schlaf erquickelt gefühlt; das Fieber dauert zwar noch fort, hat jedoch nachgelassen. Den 6. (18.) November um 9½ Uhr Morgens. (unterz.) Erighon. Rauch.

Angelant sind in dieser Residenz: am 30. Okt. aus Adrianopel, der Chef vom Generalstaabe der 2. Armee, General-Adjutant Graf von Toll 1., und am 31. Oktober, aus Woroneß, der königlich-Preussische wirkliche Geheimerath Baron von Humboldt.

Der zunehmende Frost in der Nacht vom 2. auf

den 3. November bedeckte die Newa aufs Neue mit Eis, und die sämtlichen Brücken, welche über die große und gleiche Newa führen, wurden abgenommen. In der Nacht vom 4. auf den 5. stand das Eis und die Kommunikation zwischen Wassili-Ofrow und der andern Seite ist seitdem unterbrochen.

Am 1. (13.) d. M. ist von der Schiffswerft zu Dapta ein Luggier von 12 Kanonen, „Peterhof“, erbaut von dem Marine-Ingenieurobersten Stocki, vom Stapel gelaufen. Den Befehl über diesen Luggier führt der Kapitän-Lieutenant von der Flotte, Lawrow, der unter dem Kapitän vom ersten Range, Rütke, vier Reisen um die Welt gemacht hat und der älteste Lieutenant auf der Sloop Krotki war, mit der der Kapitän vom ersten Range, Baron Wrangel, seine Reise um die Welt zurücklegte.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, den wirklichen Geheimrath Baron Alexander von Humboldt zum Ritter des St. Annen-Ordens 1. Klasse zu ernennen und demselben die mit der Kaiserlichen Krone geziereten Insignien unter Beifügung folgenden Reskripts, Allergnädigst zu verleihen:

„Mit dem Wunsche, Ihre glänzenden, von der gelehrten Welt durchgängig anerkannten Verdienste, sowie die Anstrengungen zu bezeichnen, die Sie, zu Unserer großen Zufriedenheit, der Auffuchung der Schätze des Ural und Altai gewidmet haben, ernennen Wir Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens 1. Klasse, dessen mit der Kaiserlichen Krone geschmückte Insignien Wir Ihnen hiebei übersenden, um sie den Statuten gemäß zu tragen.“

St. Petersburg den 1. (13.) November 1829.

N i k o l a u s.

Eine außerordentliche Beilage zur Tifliser Zeitung vom 17. (29.) Oktober enthält folgende Nachrichten von den Truppen des Kaukasusischen Corps:

Sobald der neue Seraskier den Befehl in den hiesigen Provinzen übernommen hatte, zog er auf verschiedenen Punkten starke Truppen-Corps zusammen, um gleich nach dem Abmarsch einiger unserer Regimenter, die nach Grusien gehen sollten, Erzerum anzugreifen. Isaaq Pascha von Van und die Begs von Kara-Hissar und Ersignan erschienen mit ihren Detaschements in der Gegend von Tschiflik und Ter-Dshan; andere Truppen unter dem Befehle des Pascha's Osman-Pascha, Schatur-Dglu und Tutsch-Dglu besetzten Weiburt, während der Seraskier mit seinem Corps über die Gebirge zog, die Trapezund von Weiburt und

Tschiflik trennen. — Die Bewegungen des Feindes nöthigten den Ober-Befehlshaber, ohne Rücksicht auf den herannahenden Spätherbst, Gegenmaßregeln zu ergreifen, um ihn zu vertreiben.

Am 24. rückten unsere Truppen, die aus 8 Bataillonen Infanterie, zwei regulären Cavallerie-Regimentern, 4 Kosaken-Regimentern und Haitischer Reiterei mit 34 Feldstücken bestanden, in zwei Kolonien nach Weiburt aus; am 26. trafen sie bei dem Kupferwerke zusammen und rückten gegen die Stadt. Etwa 6 Werst vor derselben begegnete ihnen eine Parthei feindlicher Cavallerie, die nach einem kurzen Schärmügel mit unserer Avantgarde, genöthigt ward, sich nach einem engen Gebirgspass zurückzuziehen, der von der Stadt etwa 4 Werst entfernt war, wo der Feind, 800 bis 1000 Mann stark, auf beiden Seiten des Flusses Tschorocha stand. Das Feuer unserer Artillerie vertrieb diese Haufen, und die einbrechende Nacht machte dem Gefechte auf beiden Seiten ein Ende.

In der Nacht erfuhren wir von aufgegriffenen Flüchtlingen, daß die Mannschafft in Weiburt aus mehr als 10,000 Mann Infanterie, hauptsächlich Kasern, und beinahe 2000 Mann Cavallerie aus Deli und Haiti mit 6 Kanonen bestehe, daß der Feind vor der Stadt Verhaken, Schanzen und Batterien aufgeworfen, und vom Seraskier, der bald darauf selbst in Weiburt eintreffen sollte, am Tage vorher 2000 Mann Hülfstruppen erhalten habe.

Am Morgen des 27. verließ der Oberbefehlshaber die große Communications-Straße von Erzerum und kommandirte unser Corps zu einer Flankenbewegung, um die Höhen, welche die Stadt beherrschen, zu besetzen, und letzterer die Verbindung mit Ter-Dshan, Tschiflik und theils auch mit Trapezund abzuschneiden. — Den Befehl hatten, über die Avantgarde: General-Major Sergejew; über die Reserve-Cavallerie-Brigade: General-Major Fürst Galigyn; über die ganze Artillerie: General-Major Gyllenschmidt; über die ganze Infanterie: General-Major Murawjew; alle diese Truppen kommandirte der General-Adjutant Postemkin unter der unmittelbaren Leitung des Ober-Befehlshabers.

Auf den erwähnten Anhöhen stand schon die feindliche Cavallerie; diese ward von unserer Avantgarde geworfen und ihre Position mit Sturm eingenommen. Während das ganze Corps heranrückte, machten die Türken einen zweiten Ausfall, indem ein Theil ihrer Cavallerie und Infanterie hinter die

uns zunächst liegenden Anhöhen zog. Dies bewog den Ober-Befehlshaber, den Befehl zum Angriff zu geben, der, von der vortheilhaft aufgestellten Artillerie unterstützt, aus dem Centrum und von der Flanke her geschah. Die Türken wurden augenblicklich zurückgeschlagen und auf die vor der Stadt aufgeworfenen Batterien und Schanzen geworfen, die aus dieser Ursache auch den Fliehenden nicht beistehen konnten. Diesen auf dem Fuße folgend, drangen auch die Unsrigen zugleich mit ihnen in die Schanzen und Batterien ein, eroberten mit Sturm alle Vertheidigungswerke und bemächtigten sich der Stadt. Die Schnelligkeit, mit welcher diese Unternehmung ausgeführt wurde, nöthigte die Türken, sich gegen die Gebirge, nach der Richtung von Espira, zu wenden. Von den Unsrigen hiezü verfolgt, blieben sie dreimal in festen Stellungen stehen, wurden aber jedesmal mit großem Verluste zurückgeschlagen. — Sie verloren an diesem Tage mehr als 800 Mann außer den Verwundeten; zu Gefangenen wurden 1236 Mann gemacht und die Uebrigen völlig zerstreut. Wir haben dem Feinde seine ganze aus 6 Kanonen bestehende Artillerie und 12 Fahnen abgenommen. Unsererseits beträgt der Verlust an Gebliebenen und Verwundeten gegen 100 Mann.

Der Vortrab des Seraskiers erschien wirklich am Nachmittage in einer Entfernung von 6 Werst von der Stadt, zog sich aber in aller Eile wieder zurück, da er vor sich unsere Truppen erblickte, welche die Anhöhen besetzt hatten. Der Seraskier selbst war mit seinem ganzen Corps am Morgen aus Valachor ausgerückt, mußte aber aus derselben Ursache seinen Plan aufgeben und zurückkehren.

D e u t s c h l a n d.

Hamburg den 27. November. Ein hier nicht erlebtes Ereigniß ist, daß am 24. d. in Folge des Sturmwindes aus Osten die Fluth aus der See gänzlich ausgeblieben, d. h. nicht bis Altona und Hamburg herauf gekommen ist. Auch noch leiden wir an einem außerordentlich niedrigen Wasserstande, wodurch, so wie durch den eingetretenen Frost, unter andern das Dampfschiff, welches am 25. nach London abgehen sollte, daran verhindert ist.

Durch die gestern Nachmittag um 5 Uhr eingetretene Springfluth, wodurch das Wasser in der Elbe drei Fuß höher geworden war, sind Schiffe, welche sich bei Blankenese mitten im Fahrwasser des starken Eisganges wegen in großer Gefahr, durchschnitten zu werden, befanden, wieder flott und mit Hülfe

an den Strand gebracht worden, wo sie wenigstens bei östlichem Winde gesichert liegen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 21. Novbr. Vorgestern hatte der mit einem besondern Auftrage des Russischen Kaisers Maj. an den Londoner Hof abgefertigt gewesene und dieser Tage hier angekommenene Graf Matuszewic auf seiner Rückkehr von dort eine dreiviertelstündige Audienz beim Könige.

Vorgestern hatte der ehemalige Hospodar der Moldau, Fürst Michael Suzzo, eine Privat-Audienz beim Könige.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg kehrt heute von hier nach London zurück.

Gestern beurlaubte der Graf von Rayneval, designirter Botschafter am Wiener Hofe, sich bei Sr. Majestät. Auch der Fürstin Esterhazy bewilligten Höchst dieselben eine Privat-Audienz.

Aus Perpignan meldet man, daß die Herzogin von Berry am 12. d. M. ihren Erlauchten Aeltern das Geleite bis zum Pertuis gegeben habe, von wo F. R. N. noch im Laufe des Tages zurück erwartet wurden, um demnächst über Port-Vendres die Rückreise nach der Hauptstadt anzutreten.

Der Herzog von Orleans hat Hrn. Cynard die Summe von 3000 Fr. zur Verbesserung des Erziehungswezens in Griechenland zustellen lassen.

Der Deputirte des Bezirks Narbonne, Baron von Podenas, ist dem Pariser Steuer-Verweigerungs-Vereine, und der Marquis von Chauvelin, Deputirter des Bezirks Dijon, dem Burgunder Vereine beigetreten. Der Précurseur de Lyon vom 17. d. M. publicirt die Associations-Acte des Pères-Departements.

Zwei und zwanzig farbige junge Leute, theils aus dem Senegal, theils aus Indien, sind am 15. d. M. in Toulouse angelangt; sie begeben sich nach Sorèze, um in das dortige Gymnasium einzutreten.

Dreiszig Spanische Ausgewanderte, welche sich bisher in den Pontons von Lissabon befanden, sind am 13. d. M. auf einer Portugiesischen Golette in Nantes angelangt. Der Mangel an Lebensmitteln soll die Portugiesische Regierung bewegen haben, diese Unglücklichen, für deren Unterhalt sie früher sorgte, außer Landes zu schicken. Ein Priester und mehrere Offiziere befinden sich unter ihnen. In Nantes sind bereits Subscriptionen für dieselben eröffnet worden.

Die Gazette vom 19. d. sagt: „Graf de la Bourc

donnaye hat gestern seine Entlassung als Minister begehrt. Wir bedauern, daß eine rein persönliche Frage zu einem Schritte die Veranlassung gegeben hat, dem keine politische Ursache zum Grunde liegt. Der Graf hat nicht aufgehört, in Gesinnung und Ansichten mit seinen Collegen zu harmoniren. Sein Zurückziehen wird in dem vom Ministerium bisher befolgten Systeme nichts ändern. Wenn das Conseil der Erfahrungen und Einsichten des Grafen auch beraubt ist, so wird Frankreich darum doch einen Vertheidiger der Königl. Prorogative in ihm behalten; er hat in den Augen der Royalisten noch ein anderes vollgültiges Recht auf ihre Hochachtung, nämlich den Haß, mit welchem die Revolution ihn verfolgt."

Die Quotidienne äußert sich heute über den Austritt des Grafen von la Bourdonnaye aus dem Ministerium in folgender Weise: „Die Beleidigungen der Liberalen allein schon würden Hrn. von la Bourdonnaye zu einem eifrigen Anhänger der royalistischen Partei stempeln, wenn er dieser nicht schon längst durch seine Meinungen angehört. Er hat Willenskraft, Talent, Muth, und dies ist mehr als hinlänglich, um gegen einen solchen Mann alle die thörichtesten Leidenschaften des Wahls der Parteien aufzuheben. Auch ist dies ein Grund, warum wir unsrerseits es bedauern, daß Herr von la Bourdonnaye es nicht seiner würdig gefunden hat, in einem mit neuen berathenden Formen constituirten Ministerium zu bleiben. Unsere Meinung über diesen Minister bei seinem Ausscheiden ist daher ein Ausdruck des Schmerzes, jedoch kein Zeichen der Entmuthigung oder Verzweiflung. In der That, welche Stellung auch Herr von la Bourdonnaye einnehmen möge, immer wird sein Name die dem Könige feindlich gegenüberstehenden Parteien in Wuth versetzen, immer wird sein Talent zu deren Vernichtung beitragen. Er wird auch jetzt noch der Monarchie dienen, wäre es auch nur durch die Sachkunde, womit er, jenen Kampfweckern gleich, unter deren Augen der Muth sich gern erprobte, weil sie selbst denselben bewährt hatten, hinführo über die der Revolution von der Regierung beigebrachten Stöße richten wird. Er möge dem Streite aufmerksam folgen; mit Wort und Geberde kann er die Kämpfenden ermutigen; es ist im Uebrigen ja nur seine eigene Sache, die auf dem Kampfplatze entschieden werden soll. Was den Nachfolger des Hrn. von la Bourdonnaye anbetrifft, so bringt derselbe

auf seinen neuen Posten einen Ruf der Geradheit und Festigkeit mit, der ihm im Voraus die Mittel, sich Vertrauen zu erwerben, an die Hand giebt. Seit einigen Tagen versichern die liberalen Blätter, daß er nur Herrn v. Billele den Weg bahne; wir zweifeln daran; in unserm Zeitalter darf man an keine Gespenster mehr glauben. Möge Herr von Montbel wüthig die ihm gewordene Aufgabe lösen; dies ist alles, was man von ihm verlangt. Die Royalisten jeglicher Farbe fühlen mehr als je das Bedürfniß der Kraft und Einigkeit, und Herr von Montbel wird die ehrvollste Rolle gespielt haben, wenn er die ihm anvertraute Macht zur Befestigung der gesunden Grundsätze und zum Triumphe der Autorität des Königs verwendet. Wiederholen wir daher unsere besten Wünsche für die Verwaltung, wie solche gegenwärtig zusammengestellt ist; sie möchte nie vergessen, daß sie ihre Kraft allein in dem Zusammenwirken aller Talente, aller Fähigkeiten schöpfen kann. Weg mit den Intriguen, mit persöhnlicher Eitelkeit und kleinlichem Egoismus. Alle Eigenliebe sei verbannt; jeder Royalist strebe nur dahin, die Regierung zu unterstützen. Viel Fehler sind begangen worden; die Zeit ist gekommen, sie wieder gut zu machen. Gerechtigkeit von der einen Seite, Vergessenheit von der anderen, und man wird sich verstehen, vereinigen, kämpfen und siegen."

Das Journal des Debats nennt Hrn. Guernon de Manville einen „jüngern und noch unbekanntem la Bourdonnaye.“ Bei der Ministerial-Veränderung wäre, meint dies Journal, „der auf der Bank der äußersten Rechten ergraute Parthei-Chef einem Hofmann geopfert worden.“ — Der Constitutionnel sagt in Bezug auf diese Veränderung: „Also im Ministerium nichts geändert; in der National-Gesinnung muß demnach alles beim Alten bleiben. Seien wir daher mehr als jemals auf der Hut! Laßt uns nicht minder energisch, nicht minder klug handeln; hören wir nicht auf, ein Ministerium zu bekämpfen, das sich nur aus den erklärten Gegnern jener Majorität rekrutirt, welche Frankreich von dem unsittlichsten und trugvollsten Ministerium erlöset hat, das jemals auf einer hochherzigen Nation gelastet.“

Die Quotidienne hatte sich Anfangs geschmeichelt, daß der Graf von la Bourdonnaye zum Vair erhoben werden würde; der Drapeau blanc behauptet jetzt, daß diese Würde dem Sohne des Exministers zugehört sei.

Hr. Guernon de Ranville, der neuernannte Minister, stellte sich 1814 an die Spitze der royalistischen Jugend zu Caen, wo er damals als junger Rechtsgelehrter lebte. Nach der Landung Napoleons wanderte er mit dem Herzog von Lamont nach England aus. Nach seiner Rückkehr wurde er Chef der Bürgergarde der Stadt Caen. Damals knüpfte sich zwischen ihm und dem Grafen Ferdinand von Werthier, der zu dieser Zeit Präfect des Departements war, eine auf Gleichheit der Gesinnung begründete Freundschaft an. Die Gazette enthält heute einen Auszug aus der Rede, die er neulich in Lyon gehalten.

Der Constitutionel macht die Bemerkung, daß seit der Wiederherstellung der Monarchie jetzt zum erstenmale der Fall eintritt, daß die Verwaltung zwei Minister zählt, die weder Paris noch Deputirte sind, nämlich die Herren Courvoisier und Guernon de Ranville.

Der Baron Hyde de Neuville ist hier angekommen.

Die Herren Etienne und Arnault werden in der Mitte nächsten Monats in einer öffentlichen Sitzung wieder in die Französische Akademie aufgenommen werden und neue Antrittsreden halten.

Der als Uebersetzer des Macchiavelli bekannte Bureau - Chef bei der General - Direktion der schönen Künste, Hr. Vriés, ist in einem Alter von 44 Jahren gestorben. Er hatte eben eine Uebersetzung von Ariosts rasendem Roland vollendet.

Der Ex-Minister Hr. v. la Bourdonnaye hat, indem er das Hotel in der Straße Grenelle verlassen, jedem der Angestellten im Ministerium, der ein Gehalt von 2400 Fr. oder darunter hat, eine Gratifikation von 100 Fr. zurückgelassen. Hat der edle Graf diese Art Remuneration an die Kommiss bei seinem Bureau aus seinen eigenen, oder den Geldern des Staats gegeben? Ist es aus seinem Beutel, welches Recht hatte er, Angestellte zu behandeln, wie man Privatdiener behandelt? Ist es aus öffentlichem Gelde, wo hat der Deputirte es gelernt, so liberal zu seyn, und bedarf es nur einer so kurzen Lehrzeit, um so frei mit dem gemeinen Vermögen umzugehen? fragt der Courier français.

Zwei Offiziere aus angesehenen Geschlechtern haben sich aufs heftigste auf Pistolen geschlagen. Die sechste Kugel des Hrn. v. L. traf Hrn. v. M. in die Brust; man hofft noch, ihn zu retten.

Hr. Dupin d. ält. ist vom Disciplin. Konseil des Advokatenstandes zum Batonnier erwählt worden.

Der Messenger will wissen, daß der Polizeipräfect Hr. Mangin seine Entlassung begehrt habe.

Die Gazette de France meldet, der König und die Königin von Neapel würden zwar auf der Rückreise von Madrid die Hauptstadt Frankreichs besuchen, jedoch, zur Vermeidung der Koffen, nur unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Syrakus.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 16. d. M. las der Professor Geoffroy Saint-Hilaire einen Auszug aus den letzten Briefen des Obersten Vory de Saint-Vincent, worin er die Inseln Santorin, Naxos und Milo schildert. In botanischer und zoologischer Hinsicht boten diese Eilande gar kein Interesse dar; die Natur schien vielmehr erstorben zu seyn; die Sonne hatte alle Bäume und Pflanzen versengt und die Temperatur stieg zuweilen bis auf 30 Grad (Die Briefe sind im September geschrieben). Selbst das Meer war sehr arm und bot weder Setang noch Polypen noch Fische dar. Desto interessanter waren diese Inseln aber in geologischer Hinsicht, besonders in Bezug auf vulkanische Erscheinungen. Der Oberst wollte über Argos und Korinth nach Navarin gehen, und sich dort nach der Heimath einschiffen.

Am 16. d. sind hier Nachrichten von den Französischen Gelehrten und Künstlern in Aegypten eingegangen. Briefen des jüngern Herrn Champollion zufolge, hatten dieselben nach einem sechsmonatlichen Aufenthalt in Theben diese Stadt am 4. September wieder verlassen, und waren am 5. in Denderah, am 11. in Antinze und am 15. in Cairo eingetroffen. Die Gesellschaft hatte einen empfindlichen Verlust durch den Tod des Doktors Raddi, eines durch seine Nachforschungen in Brasilien bekannten Naturforschers, erlitten.

Der Courier français rügt es, daß der Moniteur dem Infanten Don Miguel, in seinen Briefen aus Lissabon, den Königs-Titel beilege, und will darin ein sicheres Zeichen erblicken, daß Frankreich dem Beispiele Spaniens hinsichtlich der Anerkennung jenes Fürsten bald folgen werde.

Laut dem Courier français erwartet man zu London die Zurückkunft des Lord Hentyebury aus St. Petersburg, wo ihn Stratford-Canning ersetzen soll. Der erstere soll zum Botschafter in Lissabon bestimmt seyn.

Man erzählt, daß Herr v. Polignac im August dem Deputirten Saunac, vom rechten Centrum,

den Posten eines Staatsraths und eines General-Direktors des Handels angeboten, aber abschlägige Antwort erhalten habe. — Hr. v. Polignac hat statt des bisherigen Arztes beim Ministerium des Auswärtigen, der 3000 Fr. Gehalt bezog, einen andern Namens Vertin mit 5000 Fr. angestellt. Der neue Arzt hat 25 Jahr in England gelebt.

Die Ausbühnung, welche Hr. von Peyronnet in Bordeaux auf der Straße erleiden mußte, wurde so stark, daß Herr Ravez als Wahl-Präsident Truppen zu requiriren für nöthig fand; die jedoch nicht gebraucht worden.

In Toulon hat es nach Briefen vom 13. eine blutige Kauferei zwischen Königl. Seelenten und Soldaten gegeben, die seitdem resp. von den Schiffen und aus den Kasernen nicht weichen dürfen, so wie die Posten verdoppelt worden und Tag und Nacht patrouillirt wird. Es sollen drei Seelente und ein Unteroffizier geblieben seyn; der Verwundeten nicht zu gedenken.

Die Quotidienne copirt einen Aufsatz aus der Gazette; diese wieder einen aus ihr: offenbar, um sich gegenseitig noch den Schein der Einigkeit zu geben.

S p a n i e n.

Madrid den 12. November. Am 6. war bei Hofe großer Handkuß. Drei Tage war die Stadt profectvoll erleuchtet.

Der König hat am 8. d. M. einen leichten Anfall von Sicht verspürt, jedoch hofft man, daß solcher nicht von Bedeutung seyn und sich bald beseitigen lassen werde. Der Neapolitanische Gesandte, Fürst von Partana und Herzog von Florida, hat von dem König den Orden des goldenen Bließes und eine reich mit Steinen besetzte Dose mit dem Bildniß Sr. Maj. erhalten. Die Stadt Sevilla hat dem Könige ein Geschenk von einer und einer halben Mill. Realen (108,000 Rthlr.) gemacht. Eben so hat die Guadaluquivir-Compagnie dem Könige eine goldene, reich mit Steinen besetzte, Cigarren-Dose, und zwölf Cigarren geschenkt, welche letztere aus dem auf der großen Insel im Guadaluquivir erzeugten Tabak verfertigt sind, der von vorzüglicher Güte seyn soll.

Man glaubt, daß der Gen.-Capitain von Galizien, Gen. Don Nazario Eguia, an seinen Wunden sterben werde. Die Depesche, welche das tödtliche Knallsilber enthielt, war 9 bis 10 Zoll lang, verhältnißmäßig breit, und einen starken Finger dick. Außerdem befanden sich noch kleine Nägel in der Depesche. Sr. Maj. soll beschloffen haben, im

Fall der General stirbe, seiner Wittwe und nach deren Ableben, seinen Kindern lebenslänglich den vollen Gehalt des Vaters als Gen.-Capitain zuzusichern.

Auß Corunna wird geschrieben: „Der General-Capitain der Provinz Galizien, Nazario Eguia, dessen Verwundung bei Eröffnung eines Schreibens oder Depeschen-Packets, welches eigentlich eine Schachtel mit Pulver gefüllt war, die durch die Erbrechung des Siegels sich entzünden mußte, ist hier sehr unbeliebt, weil man ihn stets für einen blutdürstigen Mann angesehen hat und allgemein über seine Hohheit geklagt wird. Die konstitutionellen Portugiesen, welche politischer Meinungen wegen ihr Vaterland verlassen mußten, sind auf seinen Befehl sehr gemißhandelt, und viele von ihnen, in Folge der erlittenen Qualereien aller Art, gestorben. Unlängst noch ward ein zu St. Johann von Compostella ansässiger Friseur vor ihn geladen. Eguia fragte: „Warum trägst Du einen weißen Hut und grüßest mich nicht, wenn Du mich auf der Straße siehst?“ — Der arme Friseur entschuldigte sich so gut, als es sich thun ließ, wurde aber hierauf von dem General-Capitains Leuten tüchtig durchgeprügelt und erhielt den Befehl, die Stadt zu verlassen, und zwar, wie Eguia sagte, aus zweierlei Ursachen: „Erstens trägst Du einen weißen Hut, zweitens bist Du ein Franzose.“ — Alle Gegenvorstellungen nutzten nichts, der arme Teufel wurde fortgeschafft.“

Im Königreich Valencia, wo man mehrere Jahre hinter einander über Mangel an Regen zu klagen hatte, regnete es den Monat Oktober dieses Jahr dermaßen, daß viele Nachtheile und Unglücksfälle daraus entstanden sind; in der Stadt Burriana allein sind 15 Häuser von den ausgetretenen Gewässern weggerissen worden.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 21. November. Am 17. begab sich der Herzog von Wellington nach Windsor, wo er eine lange Audienz bei Sr. Maj. hatte, und kam dann hieher zurück. Da eine Abend-Zeitung Bemerkungen über jene lange Audienz gemacht und daraus auf einen Ministerwechsel hatte folgern wollen, so sagt der Courier, indem er diese Bemerkungen widerlegt, daß, welche Anstrengungen auch Faktionen und Intriganten machen möchten, sie das Vertrauen des Souveräns auf seine Minister, und das Vertrauen dieser auf ihre eigene Kraft nicht erschüttern würden.

Mehrere Minister hatten am 19. Unterredungen mit dem Herzoge.

Der Herzog von Cumberland hat einen Schwornsteinfegerungen von der Straße genommen und zu seinem Courier gemacht.

Der Courier äußert aufs neue die Meinung, daß das Ottomannische Reich nie im Stande seyn werde, seine Verbindlichkeiten gegen Rußland abzutragen.

Der Kaiser von Brasilien hat die Kammer der Abgeordneten durch einen sehr lakonischen Befehl, der keine Ursache dazu angiebt, aufgelöst. Der Kaiser hatte ein Dekret erlassen, daß der Afrikanische Negershandel mit dem 10. Februar aufhören solle.

Das Hof-Journal bemerkt, daß, nach den Neußerungen des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg, das Gerücht, als gehöre derselbe zu den Bewerbern für den Griechischen Thron, völlig grundlos sei. Demselben Blatte zufolge denkt der Prinz am 21sten d. wieder in London einzutreffen.

Einem Morgenblatte zufolge ist, und zwar Allerhöchsten Orts, den Unglikanischen Bischöfen eine bedeutende Veränderung, ja, wie es heißt, sogar eine vollständige Reform der Kirchen-Liturgie empfohlen worden.

Der Sun äußert seine Verwunderung über die Riesenkräfte, mit welchen man in Rußland Kriegsschiffe zu bauen, und in der kürzesten Zeit herzustellen weiß. Er weist darauf hin, daß zu Kronstadt kürzlich ein Dreidecker von 110 Kanonen, mit allen Verbesserungen und Erfindungen der neuesten Zeit ausgestattet, in 11 Monaten hergestellt worden, und fürchtet, daß die Britische Schiffbaukunst bald von der des Auslandes überboten werden dürfte.

Die Noth hat in unsern Manufaktur-Distrikten so bedeutend abgenommen, daß man z. B. in Paisley, wo sie am höchsten stand, die außerordentliche Unterstützung der brodlosen Arbeiter hat einstellen können.

Das Morning-Journal zieht die beabsichtigte Wiedereroberung Mexiko's von Seiten Spaniens etwas ins Lächerliche, erklärt sie für noch thörichter, als wenn die Englische Regierung den Plan fassen wollte, Nord-Amerika wieder zu erobern, und hält sich für überzeugt, daß die Personen, welche den König Ferdinand zu dieser übereilten Unternehmung aufmunterten, andere Zwecke im Auge gehabt haben müssen; seiner Meinung nach muß sie fehl schlagen, und Mexiko sowohl, wie jeder Freistaat der neuen Welt, für immer von der Europäischen Herrschaft unabhängig bleiben.

Vorgestern und gestern war hier ein so starker

Nebel, wie man sich seit 10 oder 12 Jahren eines ähnlichen nicht mehr erinnern kann. Bis halb 2 Uhr Nachmittags herrschte fast überall vollkommene Dunkelheit. Die Läden waren erleuchtet wie des Abends; die Richter in einem Gerichtshofe hatten sich genbzig gesehen, Lichter anzünden zu lassen. Vorgestern Mittag hatte man unter Andern den um diese Tageszeit vielleicht beispiellosen Anblick mehrerer mit angezündeten Laternen durch die Straßen fahrenden Kutschen. Gegen 2 Uhr erst erhellte sich der Himmel einigermassen, und erlaubte es, die für einige Zeit fast ganz unterbrochenen Geschäfte wieder zu beginnen. Dabei muß bemerkt werden, daß man drei Meilen südlich von der Stadt das schönste von Sonnenschein begleitete Frostwetter hatte. Zu befürchten ist es leider, daß man von manchen Unglücksfällen in der Stadt sowohl als in den Gegenden, wo der Nebel war, hören wird. Im nahbelegenen Hammersmith gerieten zwei Postkutschen in eine Tiefe, kamen aber nach einiger Anstrengung glücklich davon.

Gestern sind die beiden zusammengewachsenen Siamesischen Knaben, die sich zuletzt in New-York aufhielten, hier angekommen. Ein Passagier, der mit ihnen gekommen ist, versichert, daß sie den Mastbaum mit aller Gelenkigkeit eines Matrosen hinaufkletterten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 27. November. Gestern Abends fand im Saale der Sing-Akademie die erste der von diesem ehrenwerthen Vereine für den Winter angekündigten vier großen Musik-Aufführungen statt. Da für sämtliche Aufführungen die Plätze im ganzen Saale bereits auf Abonnement und zwar meistens an bekannte Musikfreunde vergeben sind, so hat das Ganze mehr den Charakter eines gesellschaftlichen Vereins, als den einer Versammlung des großen Publikums. Die hier dargebotenen ernstern Gesinnisse finden aber auch gewöhnlich nur in einem solchen Kreise, der das Strebende von Außen weniger zu fürchten hat, die rechte Würdigung und Aufnahme. Die gestern gehörten Kirchen-Gesangstücke wurden ohne Begleitung des Orchesters aufgeführt, und bestanden in Folgendem: 1) Choral, von Klopstock und Zelter. 2) Aus dem 119. Psalm, von Fasch. 3) „Magnificat“, von Francesco Durante. 4) Motette von Sebastian Bach. 5) Drittes „Crucefixus“ von Antonio Lotti und 6) „Heilig“ von

Emanuel Bach. Die zweite Aufführung, die in drei Wochen statt findet, wird uns, dem Vernehmen nach, Händels „Samson“ bringen.

Dem Mechanikus Schütte zu Neuß, in den Rheinprovinzen, ist ein Patent auf eine Tempel-Maschine an einem Webestuhle, die ohne Mithülfe des Webers die Waare in gleicher Spannung hält, und in ihrer ganzen Verbindung mit dem Webestuhle vielen Nutzen in der Tuch-, Wollenzeug-, Baumwollen- und Leinwand-Weberei leistet; wie auch ein Patent auf eine Lein-Maschine, womit die wollenen Ketten ganz fehlerfrei geleimt werden können; auf 8 hinter einander folgende Jahre für den Umfang des ganzen Preuß. Staates ertheilt worden.

Die National-Zeitung und der allgemeine Anzeiger der Deutschen bilden vom Januar 1830 an nur ein Blatt, unter dem Titel: Allgemeiner Anzeiger und National-Zeitung der Deutschen.

Die Dorfzeitung enthält Folgendes: (Ein großes Wort.) Die Zeitungen berichten, daß eine gelehrte Gesellschaft in Paris eine 800 Jahr alte Indische Schrift zum Geschenk bekommen habe, in welcher ein Wort vorkommt, das einhundert und zwei und funfzig Sylben habe; das heißt den Mund voll nehmen. Indes, mit den deutschen Titeln bringen wirs vielleicht auch noch so weit. So hat man jetzt in Frankfurt: Stickstoffgasgassen- und straßenbeleuchtungsmaschineninspektiongebühren, wie man die Mitarbeiter an der neuen Zeitschrift: „die Gaslampe“ nennt.

Die Brüsseler Polizei soll Nachricht erhalten haben, daß die Diebe der Juwelen der Prinzessin von Dranien in Liverpool sind und sich von dort nach Amerika einschiffen wollen.

Das ungläubige Smyrna. Unter allen Türkischen Städten ist Smyrna diejenige, wo Türken und Christen im freundschaftlichsten Verkehr leben. Seit zwei Jahrhunderten ist es der Hauptsitz des Levantehandels. Der jetzige Pascha ist streng gegen alle Aeußerungen des Fanatismus und unter den angesehenen Türken giebt es viele, die bei den Franken zu Tische kommen, ihren Vällen bewohnen, ihr Glas Champagner leeren, ja wohl gar Whist oder P'hombre spielen. Das weiß man aber auch in der ganzen Türkei, und ein Muselman aus Smyrna gilt daher auch fast überall in andern Städten für nicht viel besser als ein Rajah. Smyrna selbst heißt nur — Ghiaour Ismir, das ungläubige Smyrna.

Der Hesperus enthält folgendes Räthsel: „Ein einsylbiges Wort, welches ein Gefäß zur Aufbewahrung flüssiger Dinge benennt, und der Name eines geistreichen Mannes unser Zeit ist, dessen Talent den Jesuiten und Finsterlingen furchtbar, und allen Anhängern des Lichts und der Wahrheit theuer ist. Lieft man das Wort rückwärts, so fehlt nur ein e, um eine Frucht zu bezeichnen, welche man als Gemüse und Salat benutzen kann.“ (Also Krug.)

Ein Chinesischer Frauenzimmerfuß.

Aus dem Flusse Tuhö bei Canton wurde der Leichnam einer Chinesin gezogen. Ein Engländer, Namens Brousbys-Blake Cooper, secirte die Füße des Frauenzimmers, die nach der in China herrschenden Sitte von Jugend auf durch Binden im Wachsthum gehemmt waren. Ohne uns auf die nähere anatomische Beschreibung einzulassen, erwähnen wir nur, daß es hier der Kunst gelungen war, einen angeborenen Bildungsfehler vollkommen nachzuahmen; überall anderswo hätte man diesen Fuß für einen Klumpfuß oder für die Folge einer schlecht geheilten Verrenkung gehalten. Die größte Länge betrug vier Zoll; die Ferse lief, statt nach hinten zu einen Vorsprung zu bilden, in grader Linie mit dem Bein; die große Zehe war aufwärts gebogen und sah grade nach oben; die andern waren nach unten gekrümmt, lagen fest auf der Fußsohle an und waren so verdreht, daß ihre Gelenke mit dem Mittelfuß, statt nach vorne zu sehen, über die Hälfte des äußern Randes des Fußes bildeten. Das Gehen auf solchen Füßen war nothwendig sehr mühsam, und das Frauenzimmer mußte sich beim Gehen, um im Gleichgewichte zu bleiben, beständig vorwärts gebückt halten. Drückt eine unserer Damen der enge Schuh gar zu sehr, so lerne sie dulden im Gedanken an jene Märtyrerinnen, welche der Götin Mode das angenehme Opfer bringen, von Jugend auf unter Schmerzen schlecht gehen zu lernen.

Dem Hrn. v. Szumski, Professor am hiesigen Königl. Gymnasium, ist unlängst sowohl von Seite des Königl. Württembergischen Kriegs-Ministeriums, als der Kaiserl. Russ. scientificch-militairischen Komité, die ehrenvolle Aufforderung zu Theil geworden, sein Schaufelbeil und Zelttuch zur genaueren Prüfung deren Anwendbarkeit behufs der Erhöhung der Stärke einer Armee im Felde, resp. nach Stuttgart und St. Petersburg einzusenden.

(Mit einer Beilage.)

(Vom 2. December 1829.)

In der Hartmannschen Buchhandlung in Leipzig sind erschienen und bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen zu bekommen:

Voltaire's und Rousseau's
auserlesene Werke.

In neuen Uebersetzungen

von
Lh. Hell. Fr. Gleich. J. G. Heusinger
u. A.

Taschenformat. 44 Bändchen, gebestet 16 Rthlr.
Sie hat wohl ein Dichter, ein Philosoph, ein Geschichtschreiber, eines solchen Publikums sich zu erfreuen gehabt; nie ein Mensch durch bloße Geisteskraft die Bewunderung der Welt in dem Grabe sich erworben, wie Voltaire. Als Prosaisker ist er unerreichtbar, so schön und so glänzend ist sein Ausdruck, so reich sein Witz; seine Romane und Erzählungen sind wohl einzig zu nennen; als Historiker zeichnet er sich durch glückliche Darstellung aus und seine dramatischen Arbeiten gelten als vollendete Meisterwerke.

Gleichzeitig mit Voltaire zeichnet sich Rousseau durch Scharfsinn, hinreißende Beredsamkeit und Feuer im Ausdruck vor allen Schriftstellern jener Zeit aus. Die unübertreffliche neue Heloise, der berühmte Emil und die philosophischen Schriften sind eine wohlthätige Quelle vortrefflicher Lehren und Wahrheiten.

Rousseau und Voltaire, deren Werke zu allen Zeiten eine Lieblingslektüre gebildeter Leser bleiben werden, erscheinen hier vereint, durch ausgezeichnete Gelehrte in unsere Sprache übertragen, in einer niedlichen Taschenausgabe auf gutem Papier sehr rein gedruckt und nett gebestet. Die bereits erschienenen 44 Theile (jeder zu 9 Gr.) enthalten:

- Voltaire's Geschichte Karl XII. 2 Thle. 18 Gr.
- Geschichte Peter des Großen. 3 Thle. 1 Rthlr. 3 Gr.
- Geschichte der Völker. 12 Thle. 4 Rthlr. 12 Gr.
- philosophische Gespräche. 2 Theile. 18 Gr.
- Henriade. 2 Thle. . . . 18 Gr.
- komische Romane und Erzählungen. 5 Thle. . . . 1 Rthlr. 21 Gr.
- Rousseau, J. J., Emil, oder über die Erziehung. 8 Thle. 3 Rthlr.

Rousseau, J. J. Julie, oder die neue Heloise. 8 Thle. 3 Rthlr.

— über den Bürgervertrag. 2 Theile. 18 Gr.

Die Sammlung wird ununterbrochen fortgesetzt; nächst folgen: Rousseau's Bekenntnisse, erste vollständige deutsche Ausgabe von J. G. Heusinger.

Bekanntmachung.

Die Befähigung der 18 Jüglinge des hiesigen königlichen Schullehrer-Seminars, welche Natural-Verpflegung erhalten, soll vom 1. Januar bis ult. December 1830 in Minder-Exitation ausgethan werden. Hierzu ist der Exitations-Termin auf

den 7ten December c.

Vormittags in dem Secretariat des hiesigen Magistrats anberaumt.

Die desfalligen Bedingungen liegen in der Magistrats-Registratur zur Einsicht bereit. Eintreppriese-Lustige werden hierdurch eingeladen, den anberaumten Termin wahrzunehmen.

Posen den 27. Novbr. 1829.

Der Ober-Bürgermeister.

Ediktal-Citation.

Auf dem, im Bagrowicer Kreise belegenen Gute Lukowo ist sub Rubr. III. Nro. 3. des Hypothekenbuchs für die hieselbst verstorbene Nonne Josepha v. Rokossowska ex agnitione des früheren Eigenthümers Joseph v. Koszutski ad protocollum vom 20. Juni 1796. die Summe von 5000 Gulden polnisch nebst 5 pCent Zinsen eingetragten.

Nach der Behauptung des jetzigen Eigenthümers dieses Guts, Mikodem Blasius v. Koszutski, soll diese Post von dem früheren Eigenthümer bereits bezahlt, die Löschung derselben aber aus dem Grunde nicht erfolgt seyn, weil die Quittung unter dessen Nachlasspapieren verloren gegangen, und die Erben der Realgläubigerin ihrem Wohnorte nach unbekannt sind.

Dem Antrage des jetzigen Besitzers gemäß werden demnach die Erben der Josepha v. Rokossowska, deren etwanige Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 31sten März k. Morgens um 9 Uhr vor dem Deputirten Land-Gerichts-Rath v. Potrykowski hieselbst anberaumten Termine einzufinden, und die erforderliche Aufklärung über die zu löschende Summe abzugeben, im Falle des Ausbleibens

aber zu gewärtigen, daß die auf Lukowo sub Rubr. III. Nro. 3 intabulirte Summe von 5000 Gulden polnisch nebst Zinsen im Hypothekenbuche gelbscht und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen den gegenwärtigen Besitzer auferlegt werden wird.

Gnesen den 21. September 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Daß im Krotoschiner Kreise belegene Gut Korzarzewo und Szczerkowo nebst Zubehör, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 57,303 Rthlr. 11 Sgr. 4 pf. gewürdigt worden ist, soll an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Behufe haben wir einen prementorischen Termin auf

den 13ten März 1830,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Roquette Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß es einem Jeden freisteht, innerhalb 4 Wochen vor dem Termine das die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Krotoschin den 29. Oktober 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Die Direktion des Casino giebt sich die Ehre, die geehrten auswärtigen Mitglieder hiermit zu benachrichtigen, daß

den 5ten December c.

ein Concert im gewöhnlichen Lokale Statt finden wird. Anfang um 7 Uhr.

Posen den 2. December 1829.

Bekanntmachung.

Am 17. d. M. cedirte ich eine auf das Vorwerk Brzozowicz, Mogilnoer Kreises, sub Rubr. III. Nro. 3. im Hypothekenbuche desselben für mich eingetragene Forderung von 504 Rthlr. 25 Sgr. nebst Zinsen an den Herrn Valentin Skalski. Gegen diese Cession habe ich wegen nicht erhaltener Valuta eine Protestation gehörigen Orts angebracht.

Indem ich dies hiermit bekannt mache, warne ich Jedermann vor deren etwaniger Acquisition, da sie unter keinen Umständen realisirt werden wird.

Weglewo den 27. Novbr. 1829.

Michael Warekiewicz,

Pfarrer zu Weglewo.

Die zu Boynowo gehörige und auf Brody bei Mur. Goslin belegene Windmühle ist von George F. G. ab auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten. Daß Nähere darüber erfährt man beim unterzeichneten Eigenthümer hier in Posen oder in Boynowo.

Stanislaus Nowelski.

Eine Partie frische gute bengalische Baumwolle habe ich zu civilen Preisen zum Verkauf in Commission erhalten. C. W. Kaschel, am alten Markt Nro. 88.

Einen Korb mit 6 Rollen ächten schönen Varnas-Canaster habe zu civilen Preisen zum Verkauf in Commission erhalten.

Posen den 28. Novbr. 1829.

C. W. Kaschel.

Handlungs-Anzeige.
Extra schöne große frische Holländ. Austern hat mit gestriger Post erhalten
C. F. Gumprecht.

15 Stück reichmelkende Kühe nebst 1 Stammochsen aus der Graudenzer Niederung sind bei Marcus Goldstein auf der Commenderie im Wirthshause zu verkaufen.

Börse von Berlin.

Den 28. November 1829.	Zins-	Preuss. Cour
	Fuss.	Briele Geld.
Staats - Schulscheine	4	99 ⁷ / ₁₂ 99 ¹ / ₂
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	105 ¹ / ₂ 105 ¹ / ₂
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	— 105
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	99 ¹ / ₂ 99
Neum. Inter. Scheine dito	4	99 ¹ / ₂ 99
Berliner Stadt-Obligationen	4	102 ¹ / ₂ —
Königsberger dito	4	98 ¹ / ₂ —
Elbinger dito	5	102 ¹ / ₂ —
Danz. dito v. in T.	—	38 —
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	100 —
ditto dito B.	4	99 ¹ / ₂ 99 ¹ / ₂
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	101 ¹ / ₂ —
Ostpreussische ditto	4	100 ¹ / ₂ —
Pommersche ditto	4	— 105 ¹ / ₂
Kur- und Neumärkische ditto	4	106 105 ¹ / ₂
Schlessische ditto	4	— 106 ¹ / ₂
Pommersche Domainen ditto	5	— 109 ¹ / ₂
Märkische ditto	5	— 109 ¹ / ₂
Ostpreussische ditto	5	108 ¹ / ₂ 108 ¹ / ₂
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	75 ¹ / ₄ —
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77 —
Holl. vollw. Ducaten	—	— 18 ¹ / ₂
Neue ditto	—	— 20
Friedrichsd'or	—	13 ¹ / ₂ 12 ¹ / ₂
Posen den 1. December 1829.		
Posener Stadt-Obligationen	4	— 98 ¹ / ₂